

# Heidegger in Russland

---

*Ulrich Schmid*

Heidegger hat eine Affinität zu Russland, und Russland hat eine Affinität zu Heidegger. Zeitlebens stand Heidegger der lateinischen Welt kritisch gegenüber und begriff Deutschland als geistigen Erben der antiken griechischen Kultur. Mit der Ablehnung des »Westens« als eines normativen Projekts ist schon eine wichtige Gemeinsamkeit zwischen Heidegger und zahlreichen konservativen russischen Denkern gegeben. Heidegger weist in den *Schwarzen Heften* selbst darauf hin, dass seine »Besinnung auf das Russentum« bereits vor dem Abitur eingesetzt habe (GA 96, S. 148). Zu den wenigen ausländischen Autoren, die Heidegger zustimmend zitiert, gehören deshalb nicht zufällig Dostoevskij und Tolstoj. Heidegger erwähnt Lev Tolstoj's Erzählung »Der Tod des Iwan Iljitsch« in einer Fußnote in *Sein und Zeit* (1927) als gültige Darstellung des »Man« im Angesicht des Todes. Noch wichtiger für Heidegger ist aber Dostoevskij. Bereits 1920 hatte Heidegger in einem Brief an seine Frau hervorgehoben, dass ihm erst Dostoevskij klargemacht habe, was »Heimat« bedeute.<sup>1</sup> Als Heidegger 1928 seine Professur in Freiburg antrat, kümmerte er sich persönlich darum, dass die Universitätsbibliothek die deutsche Dostoevskij-Ausgabe des Piper Verlags komplett anschaffte. Auf seinem Schreibtisch stellte er sogar ein Porträt des russischen Schriftstellers auf.<sup>2</sup> In krassem Gegensatz zu Heideggers Dostoevskij-Begeisterung steht seine radikale Ablehnung der Oktoberrevolution und des Bolschewismus. In den *Schwarzen Heften* begründete er diese Haltung mit der fehlenden Verwurzelung des Sowjetsystems im russischen Volk:

Der »Bolschewismus« hat nichts zu tun mit dem Asiatischen und noch weniger mit dem Slaventum der Russen – also mit dem arischen Grundwesen – er entspringt der abendlän-

---

1 »Mein liebes Seelchen!« Briefe Martin Heideggers an seine Frau Elfride, München 2005, S. 106.

2 U. Schmid: »Heidegger and Dostoevsky. Philosophy and Politics«, S. 37f.